

Die Perspektive junger Menschen in Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt ist eines der am stärksten vom demografischen Wandel geprägten Bundesländer. Dies hat bereits jetzt deutlich spürbare Folgen für junge Menschen, wie die Schließung von Schulen, Kindertagesstätten oder Jugendzentren. Die Argumentation, beim Rückbau und Sparen ginge es darum, den jüngeren Menschen keinen „Schuldenberg“ zu hinterlassen, greift dabei zu kurz.

Gute Standortfaktoren tragen dazu bei, dass junge Menschen bleiben

Der Bezug zum Wohnort und damit der Wunsch, an diesem auch zukünftig zu leben, verstärken sich, je stärker junge Menschen in das gesellschaftliche Miteinander eingebunden sind und sich somit heimisch fühlen. Zentral für die Entscheidung, in Sachsen-Anhalt zu bleiben, sind für viele junge Menschen daher neben der beruflichen Perspektive auch weiche Standortfaktoren wie Bildung, Kultur oder Freizeit.

Die Stimme junger Menschen bekommt ein stärkeres Gewicht

Junge Menschen brauchen als gesellschaftlich kleiner werdende Gruppe vor Ort eine Stimme, die ernst genommen wird. Dazu gehören Mitbestimmungs- und Mitentscheidungsstrukturen von jungen Menschen, z.B. Schüler_innenvertretungen, Jugendverbände und Jugendringe. Diese sind stärker wertzuschätzen und in ihrer Arbeit zu unterstützen. Darüber hinaus muss die gesellschaftliche Mitbestimmung junger Menschen deutlich verstärkt werden (z.B. Absenkung des Wahlalters).

Junge Menschen haben eine sichere berufliche Aussicht

In absehbarer Zeit wird sich die Situation am Arbeitsmarkt deutlich verändern. Der Bedarf an Fachkräften wird weiter steigen. Zum einen müssen alle jungen Menschen frühzeitig beim Übergang von Schule in Beruf besser unterstützt werden. Andererseits muss Sachsen-Anhalt für junge Menschen ein attraktiver Ausbildungs-, Arbeits- und Lebensort sein.

Partizipation

Grundlage einer guten Jugendpolitik ist es, junge Menschen ernst zu nehmen, wertzuschätzen und in politische Prozesse aktiv einzubeziehen. Hierzu gehört, dass junge Menschen ihrem Entwicklungsstand entsprechend die Möglichkeit erhalten, sich an gesellschaftlichen Entscheidungen zu beteiligen. Mindestens muss jedoch bei jeder Entscheidung durch die Verantwortlichen die Perspektive junger Menschen berücksichtigt werden. Hierfür sind durch die Politik die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Zudem müssen Konzepte entwickelt werden, wie junge Menschen überhaupt von ihren Rechten erfahren und wie sie bei der Wahrnehmung dieser begleitet werden können.

Wahlalter ist auf 16 Jahre gesenkt

Das Wahlrecht ist in unserer repräsentativen Demokratie das wichtigste Beteiligungsrecht. Es ist unverständlich, warum ein Großteil der jungen Menschen hiervon weiterhin ausgeschlossen ist. In Sachsen-Anhalt dürfen sich junge Menschen ab 16 Jahren bereits bei Kommunalwahlen beteiligen, dies ist ein erster Schritt. Darüber hinaus ist es dringend geboten, das Wahlalter auch auf Landesebene abzusenken.

Konzepte zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler Ebene schaffen

Eine Einbeziehung junger Menschen ist insbesondere dort von großer Bedeutung, wo sie direkt betroffen sind. Dies ist in der Regel der Fall, wenn es um kommunale Entscheidungen geht. Eine Vorreiterrolle hat dabei bspw. die in der Gemeindeordnung von Schleswig-Holstein vorhandene Regelung (§ 47 f GO „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“). Sie ermöglicht eine Anpassung der Beteiligungsform an die jeweilige Situation sowie an das Alter der zu beteiligenden jungen Menschen. Eine solche Regelung soll auch für Sachsen-Anhalt übernommen werden.

Politik ist für junge Menschen attraktiv

Auch politische Institutionen müssen sich verstärkt darüber Gedanken machen, wie sie ihre Inhalte so vermitteln können, dass sie die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen ansprechen. Jugendgerechte Formen sind hier zu entwickeln und zu nutzen.



Vincent:
"Ich muss politische Reden analysieren können, darf aber selbst meine Meinung nicht abgeben"



Partner_innen und Strukturen

Gute Jugendpolitik kann nur erfolgreich sein, wenn sie auf Strukturen und Partner_innen aufbaut, die junge Menschen erreichen und ihre Interessen vertreten. Bleibt Jugendpolitik ein Politikfeld am Rande und ohne ernste gesellschaftliche Rückbindung, wird sie scheitern. Jugendverbände sind daher zentrale Partner_innen für eine gute Jugendpolitik. Sie besitzen das Know-How, Partizipationsprozesse zu begleiten. Sie sind durch ihre Strukturen in der Lage, Informationen und Ergebnisse zu transportieren und deren Umsetzung zu hinterfragen. Jugendverbände spiegeln die vielfältige, auf Werten und unterschiedlichen Interessen beruhende Demokratie wider und ermöglichen wichtige Dialogprozesse.

Jugendverbände auf Landesebene sind langfristig gestärkt

Damit die landesweit tätigen Jugendverbände und der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. als ihr Zusammenschluss diese Aufgaben tatsächlich auch perspektivisch wahrnehmen können, bedarf es einer strukturellen Förderung auf Landesebene, die es erlaubt, den Ausbau von kommunalen Partizipationsstrukturen anzuregen sowie deren Vernetzung systematisch anzugehen.

Jugendverbände auf kommunaler Ebene sind langfristig gestärkt

Nach der Neuordnung der Jugendförderung muss geprüft werden, wie die Jugendhilfeplanung vor Ort die einzelnen Leistungsbereiche (§§ 11-14 SGB VIII) berücksichtigt. In der Jugendhilfeplanung müssen partizipationsfördernde Strukturen, wie die Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit, verankert sein.

Kommunale Kinder- und Jugendringe sind gefragte Interessenvertretungen

Kinder- und Jugendringe sind eng mit der Stadt/dem Landkreis verbunden, in der/dem sie aktiv sind. Als Experten und Ansprechpartner in Kinder- und Jugendfragen befinden sich Kinder- und Jugendringe in der ständigen Auseinandersetzung mit den verschiedensten Interessengruppen (z.B. mit ihren Mitgliedern, jungen Menschen, der Politik oder anderen Trägern der Jugendhilfe) in der Kommune (z.B. Städte und Landkreise). Bei politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen setzen sie sich für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein.

Philipp: "Wie ein Baum starke Wurzeln und Wasser zum Entwickeln braucht, brauchen Jugendverbände verlässliche Partner_innen und eine kontinuierliche Finanzierung"



Checkliste

Wertschätzung junger Menschen

- Junge Menschen sind kein Humankapital
- Junge Menschen leben ihre Interessen
- Junge Menschen sind an Entscheidungen beteiligt

Freiräume

- 35-Stunden-Woche für Schüler_innen
- Öffentliche Räume für junge Menschen
- Anerkennung und Freistellung für das Ehrenamt

Mobilität und „Verortung“

- Junge Menschen sind kostenfrei und überall mobil
- Bildungs- und Freizeitangebote für junge Menschen sind wohnortnah
- Besserer Internetzugang für junge Menschen

Bildung

- Außerschulische Bildungsorte sind stark
- Mehr Geld für die landesweite Jugendbildung
- Mitbestimmung der Schüler_innen maßgeblich erweitern

Gute und gleichwertige Lebensbedingungen

- Regionale Unterschiede sind durch die Jugendförderung berücksichtigt
- Rahmenbedingungen machen Inklusion umsetzbar
- Junge Menschen auf der Flucht erfahren besondere Unterstützung

Die Perspektive junger Menschen in Sachsen-Anhalt

- Gute Standortfaktoren tragen dazu bei, dass junge Menschen bleiben
- Die Stimme junger Menschen bekommt ein stärkeres Gewicht
- Junge Menschen haben eine sichere berufliche Aussicht

Partizipation

- Wahlalter ist auf 16 Jahre gesenkt
- Konzepte zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler Ebene schaffen
- Politik ist für junge Menschen attraktiv

Partner_innen und Strukturen

- Jugendverbände auf Landesebene sind langfristig gestärkt
- Jugendverbände auf kommunaler Ebene sind langfristig gestärkt
- Kommunale Kinder- und Jugendringe sind gefragte Interessenvertretungen

Kontakt & Information

Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

Schleifner 14 · 39104 Magdeburg
 Fon: 0391.535 394 80 · Fax: 0391.597 95 38
 Email: info@kjr-lsa.de
 Internet: www.kjr-lsa.de und www.wahlort.de

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. ist der Zusammenschluss von 24 landesweit tätigen Jugendverbänden, 3 Dachverbänden sowie der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der kreisfreien Städte und Landkreise. Er vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie seiner Mitglieder gegenüber dem Land Sachsen-Anhalt und der Öffentlichkeit. Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. ist Träger der Landeszentralstelle juleica, des Beteiligungsprojektes Jugend Macht Zukunft und des bildungspolitischen Projektes wahlort³.

Herausgeber:
 Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.
 V.i.S.d.P. Fabian Pfister

Fotos: © halfpoint - fotolia.de

Diese Ausgabe wurde gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.



Notizen:

Gute Jugendpolitik für Sachsen-Anhalt!

Standpunkte der Jugendverbände zur Landtagswahl 2016



Sai: "Mein Berufsweg darf nicht in einer Sackgasse enden"



Gute Jugendpolitik für Sachsen-Anhalt!

Standpunkte der Jugendverbände zur Landtagswahl 2016

Gute Jugendpolitik hat zum Ziel, junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, sich zu kritisch-mündigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu entwickeln. Gute Jugendpolitik fußt dabei auf dem Verständnis, dass junge Menschen Teil der Gesellschaft sind und diese ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitgestalten.

Für die im Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. zusammengeschlossenen landesweit tätigen Jugendverbände sowie die Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der Landkreise und kreisfreien Städte steht eine gute Jugendpolitik dafür, dass sie

- durch und mit jungen Menschen gestaltet wird.
- sich an den Lebenslagen, Bedürfnissen und Problemen junger Menschen orientiert und vom jungen Menschen aus gedacht ist.
- als eigenständiges Politikfeld ernst genommen wird und nicht an Ressortgrenzen halt macht.
- Kernstück nachhaltiger Zukunftspolitik ist und gesellschaftlichen Wandel gestaltet.

Wertschätzung junger Menschen

Gute Jugendpolitik sieht junge Menschen als eigenständige individuelle Persönlichkeiten und aktiven Teil dieser Gesellschaft - sie wertschätzt sie als Menschen. Dies bedeutet an vielen Stellen ein Umdenken für die Personen, die über junge Menschen entscheiden oder mit jungen Menschen arbeiten. Es bedeutet eine Veränderung der Haltung und die Bereitschaft zur Kommunikation auf Augenhöhe.

Junge Menschen sind kein Humankapital

Junge Menschen werden in erster Linie als eigenständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten wahr- und ernst genommen. Sie werden nicht allein über ihre gesellschaftlichen Rollen als Schüler_innen, zukünftige Arbeitnehmer_innen und Beitragszahler_innen oder potentielle Eltern definiert und verplant.

Junge Menschen leben ihre Interessen

Junge Menschen haben das Recht darauf, Kind bzw. Jugendliche_r zu sein. Sie brauchen selbstbestimmte unverplante Freiräume zum Spielen, Spaß haben und um ihre Interessen zu entdecken und umzusetzen.

Junge Menschen sind an Entscheidungen beteiligt

Die Belange junger Menschen werden ernst genommen. Das bedeutet: Entscheidungen werden daraufhin überprüft, welche Folgen sie für die vielfältig junge Generation haben. Die demokratisch organisierten Interessenvertretungen junger Menschen werden überall dort mit einbezogen, wo die Interessen junger Menschen berührt sind und diese aus strukturellen Gründen nicht direkt einbezogen werden können. Dort, wo die Möglichkeit und sachlich die Notwendigkeit besteht, werden junge Menschen selbst an Entscheidungen beteiligt.



Freiräume

Gute Jugendpolitik schafft jungen Menschen Freiräume. Sie ermöglicht es ihnen so, Erfahrungen zu sammeln, die sie als Person und die Gesellschaft, in der sie leben, weiterbringen. Junge Menschen benötigen hierzu Raum, der durch sie und mit ihnen gestaltet werden kann, sowie Zeit, um dies zu tun. Insbesondere die frei verfügbare Zeit von jungen Menschen ist durch verlängerte Schulzeiten bzw. Schulwege und die für die Schule zu erledigenden Aufgaben (Lernen für Klassenarbeiten, Hausarbeiten) deutlich geringer geworden.

35-Stunden-Woche für Schüler_innen

Um jungen Menschen zeitliche Freiräume zu schaffen, darf die Zeit, die sie für Schule, Hausaufgaben und Fahrzeit benötigen, nicht mehr als 35 Stunden in der Woche betragen. Viele für die Entwicklung junger Menschen relevante Erfahrungen werden außerhalb der Schule gemacht.

Öffentliche Räume für junge Menschen

Es stehen in den Kommunen Räume (Jugendräume, Jugendclubs, Spiel- und Sportplätze etc.) für junge Menschen zur Verfügung, die von ihnen mitgestaltet werden dürfen und können. Es gibt ein klares Bekenntnis der Politik dazu, dass junge Menschen sich auch im öffentlichen Raum treffen und ihrer Freizeit nachgehen dürfen.

Anerkennung und Freistellung für das Ehrenamt

Durch die Anerkennung ihres Ehrenamtes, z.B. als Studienleistung oder beim BAföG, erhalten junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, den zeitlichen Freiraum für ihr Engagement. Darüber hinaus muss für Schüler_innen, Auszubildende bzw. Studierende die Möglichkeit bestehen, sich für ihr Engagement freistellen zu lassen. Lehrkräfte, Professor_innen und Ausbilder_innen müssen hierfür verstärkt sensibilisiert werden, junge Menschen in ihrem Engagement zu unterstützen und dazu zu ermutigen, Freistellungsregelungen zu nutzen.



Mobilität und „Verortung“

Das Lebensumfeld spielt für junge Menschen eine entscheidende Rolle, dabei erweitert sich ihr Aktivitätsbereich mit zunehmendem Alter. Die Größe dieser Räume ist dabei stark abhängig von der Mobilität der jungen Menschen.

Junge Menschen sind kostenfrei und überall mobil

Junge Menschen sind aufgrund ihres Alters auf öffentliche Mobilitätsangebote angewiesen. Ihre Mobilität sollte dabei nicht von der finanziellen oder praktischen Unterstützung der Eltern abhängig sein, um soziale Ungleichheiten nicht noch weiter zu verstärken. Ziel muss es sein, für junge Menschen und mit jungen Menschen Perspektiven zu entwickeln, wie ein gut ausgebautes, flexibles und für junge Menschen kostenloses Verkehrsnetz auch und gerade im ländlichen Raum entstehen kann. Innovative Konzepte (wie „Diskobusse“, Mitfahrzentralen) sind dabei zu erarbeiten und zu fördern.

Bildungs- und Freizeitangebote für junge Menschen sind wohnortnah

Für junge Menschen ist der eigene Wohnort zentral. Spielplätze, Jugendräume oder Angebote der Jugendverbände spielen hier beim „Verortet“-sein eine besondere Rolle. Aus diesem Grund sind Angebote für junge Menschen wohnortnah zu unterbreiten.

Besserer Internetzugang für junge Menschen

Ein Großteil der Kommunikation findet bereits jetzt über Messenger-Apps und in sozialen Netzwerken statt. Dabei nutzen junge Menschen das Internet und die neuen Medien nicht nur in ihrer Freizeit, sondern auch z.B. zum Recherchieren für ihre Hausaufgaben oder zum Planen von Aktionen im Rahmen ihres Jugendverbandes. Die digitale Kommunikation erleichtert ihnen zudem die Organisation von und die Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Prozessen. Unabhängig ist daher ein schneller Ausbau des Breitbandnetzes insbesondere im ländlichen Raum. Darüber hinaus muss der Ausbau von öffentlichen und kostenfreien Angeboten überall verstärkt werden (WLAN-Hotspots, Internetcafé im Jugendclub, Freifunk etc.).

Nicole: "Mobilität bedeutet Freiheit und Unabhängigkeit und die Möglichkeit für junge Menschen, eigene Wege zu gehen"



Bildung

Bildung ist der zentrale Schlüssel für junge Menschen, um die Gesellschaft zu verstehen und diese aktiv mitzugestalten und vor allem verändern zu können. Dabei ist Bildung nicht auf die Vermittlung von Wissen in der Schule oder der Kindertagesstätte beschränkt. Der Zugang zu Bildung in staatlichen Bildungssystemen und damit auch der Bildungserfolg dürfen nicht an den sozialen Status der Herkunftsfamilie gebunden sein.

Außerschulische Bildungsorte sind stark

Neben der Schule und Kindertagesstätte müssen auch andere Bildungsorte stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. So finden in Jugendverbänden, Jugendclubs und Jugendinitiativen wesentliche Bildungsprozesse statt.

Mehr Geld für die landesweite Jugendbildung

Der Fokus der landesweiten Jugendbildung liegt darauf, jungen Menschen spezifische außerschulische Bildungsangebote zu unterbreiten, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern. Oft erfolgt über die Jugendbildung zudem der Einstieg in ein ehrenamtliches Engagement. Die Anzahl der Jugendbildungsreferent_innen ist in den letzten Jahren jedoch deutlich rückläufig und droht weiter zurückzugehen. Die für die Jugendbildung zur Verfügung gestellten Mittel auf Landesebene müssen daher dringend den tatsächlichen Bedarfen angepasst werden.

Mitbestimmung der Schüler_innen maßgeblich erweitern

Schule ist ein wichtiger Lebensraum von jungen Menschen. Gleichzeitig ist dieser jedoch auch stark fremdbestimmt. Die im Schulgesetz des Landes verankerten Mitbestimmungsrechte müssen hier deutlich erweitert werden, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Schule zukünftig deutlich stärker mitgestalten zu können.



Gute und gleichwertige Lebensbedingungen

Ziel guter Jugendpolitik muss die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen für alle jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Aufenthaltsstatus, ihrer Religion, ihres Geschlechtes oder eines eventuell vorhandenen Handicaps, sein.

Regionale Unterschiede sind durch die Jugendförderung berücksichtigt

In einem Flächenland wie Sachsen-Anhalt gilt es, Antworten auf die Unterschiede von städtischem und ländlichem Raum zu finden. Beispiele hierfür sind Mobilität, Gruppengröße, Alterszusammensetzung oder Jugendkulturen. Die landesweite Jugendförderung gemäß KJHG-LSA berücksichtigt diese derzeit nicht, weil sie sich pauschal über die Anzahl der im Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt wohnenden jungen Menschen berechnet.

Rahmenbedingungen machen Inklusion umsetzbar

Durch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe wird jungen Menschen Zugang zur Gesellschaft eröffnet. Sie hilft, Benachteiligung abzubauen und eröffnet jungen Menschen die Chance, wichtiger Bestandteil einer Gruppe zu werden. Angebote sind für alle jungen Menschen zu unterbreiten. Dies hat Konsequenzen bei der Planung von Angeboten der Jugendverbände bspw. für die Anzahl der notwendigen Gruppenleiter_innen oder die Finanzierung der Maßnahme. Gesetze und Richtlinien müssen dem Rechnung tragen.

Junge Menschen auf der Flucht erfahren besondere Unterstützung

Jungen Menschen, die zu uns geflüchtet sind, müssen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus alle Angebote und Maßnahmen des SGB VIII zugänglich sein. Sprachkurse, Bildungsangebote und Ausbildung müssen den jungen Menschen auch kurzfristig offen stehen und Perspektiven aufzeigen. Maßnahmen der Begegnung zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und Sensibilisierung für die Situation von Flüchtlingen müssen von Landesebene in besonderem Maße gefördert und unterstützt werden.

Franziska: "Ich bin ein Mensch kein Lebenslauf"

